
n e t z T E X T E

von

[Itzikuo Peng](#)

versalia.de

Inhalt

Das Wunder	1
November 2017	3
Was hängen bleibt 1	4
Von einer Schönheit	5
der hawsurst im hauswurz	6
Ein ganz normaler Dienstagmorgen Nr. 2964	7
Wie es so zugeht oder Dieser Oktober hat es in sich	9
Ich muss mir jetzt was kaufen fahren	11
Den Text	12
. Versuch über die ergänzende Genus-Form in meinen lite	13
inflaz! inflaz! inflazioniere sie!	14
lalalaaa	16
Die Mischmaschine	18
von der ersten zelle	21
An den Januar	24
Hallo Frühling	26
Die Wahrheit 3.1	27

Das Wunder

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Heute, mein Liebling, meine kleine, süße Fee mit den starken Füßen und den feinen Antennen, wird das Wunder geschehen, ich rieche es schon in der Schneeluft des dunklen Novembermorgens.

Wir werden überschaubar mehr als reichlich Geld haben auf Lebenszeit, unser Konto wird platzen vor Glück; werden benötigten neue Rufnummern, wegen der Haie, die uns ans Leder (resp. in den Ledergeldbeutel [ersatzweise: an den Frieden]) wollen. Das verlassen gelegene, und, ja, auch: verlassene (von allen guten Geistern) Hexenhaus bebzt bereits vor Freude auf unser beider einzuziehendes Einmaleins in den Grundfesten. Wo liegt, steht es? Wird es haben einen Keller zu platzieren die Folterstreckbänke zu eliminieren verhackstückten entsorgen die diversen Sehnsüchte so unnötig wie flüchtig? Es muss einen Keller haben!, was meinst Du? Es wird einen Keller haben. Es wird einen Keller haben müssen. Es wird auch einen Dachboden haben müssen, damit man sich selbst aufs Dach steigen kann, ohne Leitern anzulegen, die nicht tonal und auch nicht in den Himmel führen, sondern meist wackelig sind und kippen können zu brechen einem das Rückgrat oder sonstige Größen unfischig.

Und 2 Stockwerke, Wohneinheiten: 1 for me 1 for u. Wegen der so sicher zu zementierenden Dauerhaftigkeit des Paarseins (nicht nötig, können eh nicht anders also so, wie wir können), damit 1 und 1 zum einen je 1 bleibt bei gleichzeitiger 2samkeit. Sie lebten unter einem Dach und doch auch wieder nicht. Sie begegneten sich zauberisch wenn gewünscht und auch wieder nicht, wenn nicht gewünscht. Sie waren jedes für sich und auch waren sie zusammen wie nie 2.

«Das Wunder sich schon gemeldet, das Du erschnüffelt geahnt gewittert?»

«Ist es je weg gewesen?»

«So gesehen. Was fantasierst Du da nur wieder ...»

«Gib mir doch bitte noch zwei, drei Haselnüsse, die tun meiner Verdauung so gut.»

«Darf ich mir morgen Deine Wurst ansehen?»

«Wären Würste Chrysanthemen, dann ja. Sind sie aber nicht. Deswegen zu intim. Peinlich. Also nein. Du hast zuviel Online gelesen.»

«Noch keine eine Zeile.»

«Lass mich Deine Prosa sein, Lyrisches.»

«Du hast sie nicht mehr alle.»

«Muss daran liegen, dass mir meine Textverarbeitung eben unmotiviert von Book Antiqua auf Gentium Book Basic umgesprungen ist. Ich war's nicht. Ich bin nie was. Es lebt uns.»

«Gäh. Erzähl mir nichts. Du bist an allem schuld.» Lacht.

«Gerne.» Räuspert sich. Tippt weiter.

«Erzähl mir ein Märchen! Das Märchen vom arroganten Großmaul und der ...»

«... bourgeoisen Prinzessin auf den tausend Erbsen.»

Er erfindet erzählt das Märchen von der bourgeoisen Prinzessin auf den tausend Erbsen und dem arroganten Großmaul, unterbricht dafür sein Tippen.

«Warum schreibst Du nicht das mal auf? Schreibe auf, was Du mir erzählst. Mehr brauchst Du nicht zu schreiben.»

«So einfach ist das nicht. Wen interessiert schon unsere Harmonie auf den Kichererbsen?»

«Dann mach Backerbsen draus, vielleicht hilft es ja.»

«Mir ist nicht zu helfen, und dem, was ich schreibe, schon gar nicht.»

Ä«Ja willst Du denn nicht?Ä»

Ä«Nein. Mein Gehirn muss alleine machen, ich darf da nicht eingreifen, eventuell ein wenig formal postfaktisch, aber sonst nicht. Sonst kommt es zu internalen Reaktanz-Reaktionen, die sich negativ auf meine Verdauung auswirken. WeiÄŸt Du doch, oh Du meine laktosefreie Sahne.Ä»

Ä«Depp.Ä»

Ä«Genau. Sag mir, was ich tun soll, und ich will es garantiert nicht tun. Sag mir, was ich nicht tun soll, und mein Gehirn will es sofort umsetzen. Wie ich daraus Kapital schlagen kÄ¶nnte, habe ich bis heute nicht erfasst.Ä»

Ä«Ja, ich weiÄŸ. DU DARFST DIE NÄ„CHSTEN DREI WOCHEN NICHT DIE WOHNUNG PUTZEN!Ä»

Das arrogante GroÄŸmaul erhebt sich, greift sich den Staubsauger und rauscht durch die Wohnung.

Ä«Wie das klappt!Ä» Kichert kichererbsig. Ä«Aber bitte bloÄŸ nicht die Fenster putzen, die sind gerade so schÄ¶n neblig-klebrig!Ä»

Das arrogante GroÄŸmaul wartet auf mit Lappen Wassereimer Spray und putzt binnen zwanzig Minuten alle Fenster der Wohnung.

Ä«Ach, ich liebe Dich, mein GroÄŸmaul. Willst Du jetzt? Gerne wÄ¼rde ich Dich jetzt sattellos nach Laramy oder El Paso reiten.Ä»

Ä«Nein. Sex wird einfach Ä¼berbewertet. Es geht doch nichts Ä¼ber Wohnungputzen, MÄ¶rchenerfinden, Prosaschreiben.Ä»

Ä«Gut zu wissen. Wenn Du also morgen frÄ¼h im nÄ¶chsten wunderschwangeren Novembermorgen mit Deinem zum Bersten angefÄ¼llten Stachel danach trachtest, eine lÄ¼sterne Versenkung desselben in meinen Prinzessin-KÄ¶rper zu vollfÄ¼hren, dann werde ich hauchen, schlaftrunken: Geh und putz das Bad. Oder?Ä»

Ä«... was ich garantiert dem Kaffeekochen nachstellen werde.Ä»

Ä«Hauptsache, Du stellst nicht mir weiter nach, wenn ich mondgefangen noch dÄ¶mmern muss. Und nach meinen KochplÄ¶nen fÄ¼r heute Abend werden wir morgen frÄ¼h eh Lauch und Knoblauch und Zwiebeln sein. Gestank pur.Ä»

Ä«Oh, Du meine lyrische mondgefangene Kichererbsen-Prinzessin.Ä»

Ä«Prosaisches GroÄŸmaul. Wolltest Du nicht noch die Vitrinen putzen, die beherbergen Deine tausend BÄ¼cher so unnÄ¶tig wie die WertstoffsÄ¶cke zu legen vor das Haus alle vierzehn Tage?Ä»

Ä«Ich wollte sie gerade abfackeln.Ä»

-

23.59 Uhr. Ä«Und wo war jetzt das Wunder heute?Ä»

Ä«Immer diese rhetorischen Fragen. Lass uns einfach weiterkichern, Erbse.Ä»

November 2017

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Die Vögel
sind im Nebel eingefroren
Die Sonnenblumenkerne
vereinsamen
Das Bier
ist blass
Das Geschäftsjahr
lässt zu Wünschen übrig
Die Kunden
wollen Dieses-Jahr-nicht-mehr
Weihnachten
ist bereits fressbar in den Regalen
Der Wohnung
bin ich gern beheizter Mieter
Die Ehe
zuckert hochzeitig
Die Straßen
salzen nach
Die Sonne
sonnt sich woanders
Der Verkehr der Geschlechter
stiehlt nach Wärmflaschen
Der November
lässt keinen Zweifel an sich
Der November
gewinnt immer
November
mir graut vor dir.

Was hÄngenbleibt 1

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhÄltlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Der letzte Schlafanzug, in den zurÄckzukehren Du beim letzten Aufbruch in die kalte Lichtkriegerwelt, vermutlich bang, hoffend, vielleicht diesmal schon nicht mehr hoffend â€ wer weiÄ das?, Du kannst es nicht mehr beantworten â€, gedachtest. Die letzten PapiertaschentÄcher. Das ach so kalte Bett mit der Heizdecke und dem elektrisch verstellbaren Lattenrost â€ war der schwer! War. War der schwer. Auch ihn nahm der finale Orkan â€ zeitmangels zielorientierter Gebrauchsermittlung @ Nachlebensverwendung â€ mit, der finale Orkan, der Dein letztes Nicht-Refugium â€ ein Segen kamen alle Helfer! schweiÄtig tapfer, niemand sagte ab, niemand!, was Wunder â€, entleerte, Dein Leben ausrÄumte, aufrÄumte?, die RÄume rÄumte und strich und LÄcher stopfte. Deine Ordnung. Die Schuhspanner. Die akribisch gestapelten hundert Paar Socken. Die Papiere. Die Philatelie des SchÄnen. Die Aktenordner. Die Fotos. Hier war ein Buchhalter des Eigenen am Werk. War.

Die letzte Seeadlerpost â€ Liebe GrÄÄe, Dein â€ Wann landet ein Seeadler auf meinem Balkon? Oder steckst Du doch in der Haubenmeise, die ich tÄglich am Futterhaus sehe?, kurz zuvor noch beredet, breitgequatscht? In meiner Ferse, die mir auf dem RÄckweg vom Point-of-no-return in meiner Gewissheitsfahrt brannte, obwohl die Heizung aus?

Was eines Tages mit den Urenkeln reden? Da oben zwischen den Sternen â€ kannst Du Dich noch an â€ erinnern? Vielleicht so vom HÄrensagen?

Die letzten Brustkorbhebungen, die nicht mehr Deine waren, zwischen SchlÄuchen und GerÄten zahlreicher als in jedem TV-Film *ever*, von denen ich gar nicht wissen will, was sie bedeuteten, weil das, was da luftverpumpt wurde, schon nicht mehr Du warst.

Der letzte Abschied, einseitig. Oder? Wir haben uns stets gegenseitig gelesen, Du auch mich, das weiÄ ich von Dir und, Zeugnis, dem mit Deinem Vornamen versehenen Lesezeichen in meinem letzten Buch. Nun liest Du mich nicht mehr. Oder? Lesen wir uns weiter?

Die letzten LÄschungen im Netz. Deine Kommentare fehlen und sie werden fehlen, ich werde sie mir einfach vorstellen mÄssen, mir die LÄcken fÄllen mit Fantasie. Man selbst altert dem Unausweichlichen entgegen, schon morgen kann â€ Hast es ja doch weit gebracht, trotz allem, sagte ich Dir auch, und Du lachtest. Die Anzahl derer, mit denen man vertrauensvoll umgeht, schrumpft. Es kommen keine neuen dazu, warum nur?, warum? Nicht nur warst Du mir Vater, nein, mehr noch!, Du warst mir eine der an einer Hand abzÄhlbaren, ja, handverlesenen, besser noch: erlesenen Vertrauenspersonen.

Danke fÄr alles. Und eins noch, bei aller Trauer, allem Schrecken: Deine ErlÄsung, letzt-end-lich, die gÄnne ich Dir von (meinem ganzen) Herzen. MachÄs gut. Vielleicht sieht man sich ja mal wieder.

Von einer Schönheit

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Den dritten dunklen Herbstabend in Folge
Dich, Schönheit mit den roten Augen,
betrachtet.

Hast mir die Atelierscheibe verschissen;
werde Dich dennoch nicht täuschen, wo ich
bäuchlings, angenehm dahingerafft
am Boden, Krimi streame.

Du Motte.

der hanswurst im hauswurz

traversiere die trasse, droeger traumtaenzer, und dann immer geradeaus zu dem ungeraden haus, hinter dem der hanswurst im harschen hauswurz harrt, moeglicherweise bist du es, der ihn regelrecht rettet. was bis dahin scheuÄŸlich geschah? hanswurst hatte heute ungeheuerlicherweise keine lausige lust, zur anstrengenden arbeit aufzubrechen; so beschloss er, entschied entschieden und entschlossen, saemtliche schloesser seines schlosses, aeh, hauses zu verriegeln, schokoriegel in massen und nicht in maÄŸvollen maÄŸen zu konsumieren, bis ihn, zu diesem zeitpunkt bereits ziemlich ueberzuckert, deuchte, es muesse doch noch ein leben hinter dem seichten deich geben. hanswurst, haeuslich, wie er nun mal war, in die sagenhaft sauberen sandalen mit den schnurlosen schnallen und ab hinters haus: wollen wir doch mal nach dem hauswurz schauen, wozu haben wir ihn denn peinlich praezise zwischen die zedern postiert. hanswurst also hauruck, halt!, mach mal langsamer, langer lulatsch!, die flutschigen fliesen der teuren terracotta-terrasse lang und lang lag er da, schneller, als er mit den wedelnden armen die westfriesische windmuehle ... nein, wesentlich windig war es nicht an diesem traurigen tag.

die zedern (nein, sie zetern nicht, sie zucken bloÄŸ, siehe =) ein zorniges zucken: ziemlich zerfahren, der zotige. hanswurst liegt hilflos im harschen hauswurz, als auch schon der traumtaenzer, der, wie im traum, die trasse zuvor tollkuehn traversiert, dem leidenden die linke hand reicht, hanswurst diese, halbwegs ergriffen, greifen kann, traumtaenzer zieht â€“ zackzack â€“ hanswurst aus dem hauswurz, die ritterliche rettung ist gottlob loeblich geglueckt, und, um sich bescheiden zu bedanken, erkenntlich zu zeigen in anerkennnis dieser auÄŸerordentlichen aufopferung des tollen traumtaenzers, bietet hanswurst an: Â«darf ich dich auf eine tasse tee invitieren, in der hoffnung, du visitierst mich nun oefter? wurst haette ich auch noch im haus, ebenso gebackenes brot von der rotbaeckchen-baekerei.Â» traumtaenzer, tief seine stolze stimme: Â«tu dir die teetasse selbst eintuedeln, und auf hauswurst steh ich auch nicht, vor allem nicht, wenn sie hausgemachtes ausgebeint beinhaltet, hanswurst. mitnehmen taete ich in der tat gerne dein linkes bein, denn meines hinkt inzwischen zwischen den schauerlichen schritten, die ich tagtaeglich so tun muss, um gefallene wieder aufzurichten, falls sie sich dieser art wieder richten lassen wollen.Â»

Â«du bist richter?Â»

Â«aufrichter, um es aufrecht recht zu sagen.Â»

Â«ist schon recht.Â» hanswurst hadert nicht, demontiert, ohne sich desavouiert zu fuehlen, sein linkes bein, reicht es seinem sichtlich sonderbar erregten erretter, der sich das neue organ, so orgiastisch wie manisch, montiert.

man reicht sich manus manum lavat, und waehrend der traumtaenzer, weiterhin taeglich tausend trassen traversierend zu richten (auf) die gehoerig gefallenen zu aufrechten, ausgestattet mit einem ausgesprochen ansprechenden neuen bein (dass es laenger ist als das andere, sollte anderweitig ausgefuehrt werden), torkelnd zu taumeln beginnt, sitzt hanswurst in seinem verdammt verschlossenen schloss, um heimelig am herd, sich ab und an verschluckend, zu verspeisen die hausgemachte wurst mit rotbaeckchen-brot zur tasse tee, wohl wissend, er ist, fuer dieses mal wenigstens, dem hauswurz entkommen.

Erstabdruck: Trashpool Nr. 7 <https://trashpool.net>

in Buch 16,8 Â° <https://www.bod.de/buchshop/16-8-thomas-laessing-9783744818384>

Ein ganz normaler Dienstagmorgen Nr. 2964

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Tatort war blödd.

Der Wohnzimmerboden ist feucht aufgewischt (schon morgens früh um 5: was ich der *kleinen Hex* voraus habe). Kaffee, Tee und Sprudel treiben (ihr Unwesen). Texte geschrieben gepostet an Verwandte versandt. Ein bisschen rumgedacht über die Welt und was nur werden wird (vergiss es). Online gespielt, bunte Zellen gefressen. Kopfsalat, Radicchio harren im Wasser der Zerhacksung (nicht: Verwechslung). Dieser fielen bereits die Schalotten zum Opfer und harren nun in Sahne sauer des zerhackselten Salates.

In Lavendel gebadet. Über Rabelais gelacht, bzw. über seine Buchstaben. Den Salat aus dem Wasser geholt und nach Bearbeitung den Schalotten als Gefährten beigemischt. Verkütert versahnt verblutet gesalzen. Gekostet. Ein bisschen hier ein bisschen da gepocht. Die Telefone noch immer aus. Korrekturlesen des Eigenen und des Anderen. Lesen Lesen Lesen. Den lieben langen Morgen lang. Was sonst. Pflanzen gewässert gepflegt. Soll ja wieder heiß werden heute. Musikvideos reingezogen, damit die Buchstaben nicht nur stramm stehen; sollen auch was zum tanzen haben.

Salat verkonsumiert. Geschirr gespült. Maschine Wäsche aufgesetzt. Mit Ficus Benjamini parliert, was er blattgrün goutiert â€“ Haha!

Vergiss nicht den Brotkauf! Das Putzen der Treppe im Aufgang! Bimse wohl! Ist das alles anstrengend.

Genug gemorgent. Zeit für den Mittagsschlaf.

-

1. Vorschlag: *Morgens früh um fünf*

wischt sie sich nass die StrÄ¼mpf.
Hm. Naja.

2. Put put put ihr HÄ¼Ä¼Ä¼hnchen ...

Wie es so zugeht oder Dieser Oktober hat es in sich

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Der Trinker will trinken
der Raucher will rauchen
der Krieger will kriegen
der Sieger will siegen
der Schlachter will schlachten
der Schächter will schächten
der Schachspieler will
nicht matt auf der Matte liegen.

Der Bieger will biegen
der Flieger fliegen
die Hummel brummen
die Dummen bumsen
das Luftloch hat ein Loch
der Schlitz ein Ohr
die Tür kein Tor
die launige Laune eilt ohne Weile
der Urknall knallt (schon lange) nicht (mehr)
die Walze walzt auf der Walz alles platt
exakt extrahierte Extrakte knacken im Katarakt ...
Moment! â€œ

Die Sause saust, der Knauserich knausert, der Banause isst Bananen, der Gärtner fällt Platanen, die Zugehfrau sperrt die Tür zu, nachdem sie ihren Handel erfolgreich abgeschlossen hat (nach Handel mit dem Hausherrn); kindisch sind die Kinder, winterhart wird der diesjährige Winter gewesen sein wollen.

Die Masken maskieren sich als bunte Oktoberdrachen, während den Ahornblättern die Härner abfallen. Jeden Tag ein dankbares Foto für diesen heiligen Oktober!: «Das ist meine Frau.» Foto 1. Der Frontlader lädt hoch, zieht durch und schießt. Nun wissen es alle, auch die Nichtswisser.

«Guten Tag, ich mache in Bächern.»

«Sie machen in Bächer? Sie Schwein!»

«Nein. Ich mache in Bächern.»

«Oh, Entschuldigung. Und was machen Sie da so in den Bächern? Sich suhlen in doppelzentnerweise Papier?»

«So ähnlich. Ich bin Buchhalter in doppelter Buchführung. Ich führe also quasi Buch, wenn ich in Bächern mache.»

«Das scheint mir eine sehr interessante Tätigkeit zu sein, die Sie tun. Weitermachen.»

Derweil in heimeligen Häusern: Im Kerzenschein scheint Monika die Ziehharmonika harmonisch zu ziehen (wir sehen es nur, hören nichts); Thomasmann (mein Name ist Thomasmann, Ben Thomasmann [Sie wissen schon]) steckt den Stecker in die Steckdosenleiste, die wiederum in der Steckdose steckt: alle Jahre die Kabislichterkette, wie schön, alle Glieder leuchten, pardon, leuchten. Monika singt das Lied vom armen Armleuchter (jetzt, endlich, können wir sie auch hören), ihren Mann Thomasmann schmerzt der Arm noch von gestern, als er während beider Spaziergang im

Wald mit seinem Tennisschläger rassistische Asse schlug: von den Bäumen herabfallende, fruchtbare Früchte verschiedener Art: Bucheckern, Kastanien, Eicheln, hauptsächlich. Leicht ist Asse schlagen, wenn niemand den Aufschlag retourniert, rassistisch Thomasmann. Deswegen schlägt er mit seinem Schläger am liebsten in stark bewaldeten Wäldern um sich, in denen sich nicht nur keine Menschen, sondern auch Fuchs und Hase nicht *Gute Nacht* sagen.

Ja, dieser Oktober, der hat es in sich.

-

1. Beruf: Handlungsreisender.

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Der Tag war lang, ich bin gestresst

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Gehetzt aus Bett in Auto Arbeit Auto Heim

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Wochenende "endlich sitzen" abgrundtiefe Langeweile

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Die Partnerschaft ist eingeeist

Alle Schritte zugeschweigt

Da geht kein X ins Y mehr

Und auch die Lippen so munde

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Ein Hobby muss her, wie wär's mit Angeln?

Kein Fisch in einem Tag, auch diese Viecher sind

nicht mehr, was sie mal waren

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

(Eine Dose Heringssalat? Makrele auf Thunfisch? Oktopus in Feuerqualle?)

Ich muss ich muss ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Zeitung? Zeitschrift? Illustrierte?

Bunte Bilder, wenig Text?

Wenig Bilder, bunter Text?

Keine Bilder, gar kein Text?

Schöner Wohnen? Brigitte? Spiegel? Psychologie?

Penthouse? Stern? Der Doktor und das liebe Vieh?

So gelangweilt hab ich mich ja noch nie

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Wo ist der Kick? Der Trigger? Der Aha-Effekt?

Das einzig Wahre? Der Punkt im Kern?

Der Kern im fauligen Pfirsich? Die Lösung

der Lösungen?

Ich muss mir jetzt was kaufen fahren!

Da! Endlich! Super Angebot: **Neue Gehirne zum Schleuderpreis**. Beim Kauf von 3 gibt's 1 gratis dazu. Garantiert 5 Jahre rostfrei. Danach sollte Wartung erfolgen.

Gekauft.

Den Text

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

Einfach EINMAL, das eine Mal nur, DEN Text schreiben, versteht Ihr? DEN Text. Jahrzehnte im Verborgenen schreiben, immer schön fleißig, hier ein Buch, da ein Buch bringen, schon auch regelmäßig veröffentlichten, meinetwegen hundert Romane – und dann: DEN Text. DEN Text, der alles sprengt, was bisher dagewesen. Dass sie dir die Bude einrennen wollen und du machst nicht auf, HAHA. Der deines Kontos Saldo so schwarz explodieren lässt, dass du gar nicht mehr weißt, wo nach hinten und wie nach vorne mit der ganzen Kohle. Und dann: einfach weitermachen wie gehabt. Im Verborgenen.

Naja. Der hier war's vermutlich mal noch nicht. Aber nah dran war er doch schon. Oder?

. Versuch über die ergänzende Genus-Form in meinen lite

Versuch über die ergänzende Genus-Form in meinen (literarischen) Texten

Auch ich verfolge, wie jedes Sprachinteressierte (bis 2010 schrieb ich hier: jede/r), seit Jahren die Bemühungen, eine Genus-Form in der deutschen Sprache zu schaffen, die alle Geschlechter von männlich und weiblich über neutral bis all inclusive abbilden kann und dabei möglichst einfach zu handeln ist.

Ohne hier gleich die Interessenti, die Leseri (ich selbst verwende die allseits bekannten Formen mit Asterisken, Majuskel-Is oder Unterstrichen et al nicht und werde es auch nicht tun) mit Deklinationsmöglichkeiterweiterungstabellen anzudeuten, einfach erklärt, aus zwei Gründen:

1. möchte ich, dass mein Leseres weiß, dass in meinen Werken ab ca. 2010 (Texte ab siehe Buch Mathilde in Fetzen [die vorherigen überarbeite ich gerade und werde sie mit dieser ergänzenden Form neu auflegen]) Formen wie das Leseres, die Interessenti, die Autori, das Menschens etc. keine Druck- oder Schreibfehler sind, sondern eben die von mir verwendete ergänzende Genus-Form. (nicht: Genuss = kleiner Scherz ...)

2. finde ich diese Form selbst gar nicht mal so schlecht. Für mich passt sie, obschon zu Beginn gewöhnungsbedürftig gewesen. Ob sie gern gelesen wird, kann ich nicht sagen, dazu sind die sporadischen Rückläufer aus meiner Leserschaft (leider, *heul*) nicht zahlreich, nicht repräsentativ genug.

Also hier die Kurzerklärung am Beispiel des Wortes Leser.

Der Leser ist männlich. Die Leser sind männlich.

Die Leserin ist weiblich. Die Leserinnen sind weiblich.

Das Leseres beinhaltet darüberhinaus nie nur 1 Geschlecht, sondern ist neutral bis all inclusive. Die Leseri das Ganze dann im Plural.

Ausgeweitet verwende ich diese Form auch für z. B. der Mensch/die Mensch/das Menschens/die Menschen/die Menschinnen/die Menschi.

Wenn also in einem meiner Texte steht: die Richter, dann sind das nur Männer. Steht da: die Richterinnen, dann sind das nur Frauen. Die Richteri beinhaltet alle denkbaren Geschlechter.

Aktuell noch nicht auf Tier- oder Sachwelt ausgeweitet, sehe ich (noch) keinen Sinn drin (Fragezeichen).

Ich behaupte nicht, dass ich das erfunden habe. Ich kenne nur bis dato keines, das das ebenso handhabt. Wollte nur mal meinen Senf dazugeben.

Das war's schon.

Danke fürs Lesen.

inflaz! inflaz! inflazioniere sie!

(Ausschnitt aus *Des GrÃ¼nfinks Schnabel hÃ¤tt ich gern*, Link s. u.)

erstens: einsatztermin. (aus der nichtoeffentlichen akte des ueberlebensministeriums [zurzeit oberstamtig in der hierarchie desselben: frau isabella schenkel-spreizberger {geht ja schlieÃlich ums ueberleben!}], das-land, juli zehn.) die neuen tarife gelten fuer alle neu- und ersatzleben, deren zu taxierender beginn der erste erste elf oder ein spaeteres datum ist. die bereits bestehenden leben bleiben zunaechst unveraendert bestehen (getoetet wird spaeter [z. b. im schadensfall bei entsprechend maligner quote]), will heiÃen: hier ist kein automatismus *per se* angedacht. bei umstellung eines lebens auf einen der neuen tarife ist immer ein vom lebenden unterschriebener aenderungsantrag erforderlich (beachten sie bitte ihre chancen moeglichkeiten potenziale @ karriere; ich will das hier ja nicht ewig machen). es ist wichtig, dass sie, um unseren neuen tarif in der bevoelkerung zu platzieren, von unseren â zweitem â verkaufshilfen (hier im Buch FuÃnote 1) unbedingten gebrauch machen (ablosern war gestern, schlieÃlich hat man uns nicht *fuer umsonst* gewaehlt). passend zu den neuen leben, aeh, tarifen wurde ein neues bedingungsbuch aufgelegt (wie die buergeri zukuenftig so zu sein haben sollen etc.). die herstellungskosten dieses buches waren enorm hoch, und deswegen bitten wir um dementsprechend respektvollen einsatz vor ort. bedenken sie, dass sie nicht bestellen sollen, damit wir anhand der anzahl ihrer downloads/bestellungen sagen guter junge liebes maedchen, sondern damit sie so viele leben wie moeglich umpolen im sinne unserer sache (sie wissen schon). nur per schriftlichem antrag eingereichtes gilt als zaehlstueck im sinne der rennliste, die â na, ich muss ihnen das ja nicht erzaehlen.

drittens: flyer. um in der bevoelkerung und in den manipulatorisch-meinungsschuerend vorrangigen internetzplattformen den entsprechenden und im sinne der sache notwendigen wirbel zu erzeugen, haben wir papierflugzeuge gebastelt, auf die sie sich ebenfalls im intranet einen runterholen ... moment, die sie im intranet bestellen koennen. oder sie basteln sie selbst, es ist ganz einfach (anlage a als pdf [installieren sie bitte zuvor den neuesten reader und sorgen sie fuer ausreichend toner in ihrer kartusche, also, der ihres druckers]). auf den papierflugzeugen aufgedruckt ist das, was wir wollen, respektive das, was die buergeri zukuenftig zu wollen haben sollten, damit ihnen die vorteile erhalten bleiben.

viertens: die leistungsverbesserungen. hierzu gibt es im downloadbereich eine excel-tabelle, in der man links-rechts vorher-nachher anschauen kann (klicken sie bitte hier ^{Â°} und drucken sie sie aus, ist fuer ihre verkaufsmappe gedacht und geeignet). ich fasse darueberhinaus kurz zusammen: bei augenlinsenbruch tritt zukuenftig ohne einschraenkungen die staatliche krankenvsicherung in die regulierung und wiederherstellung ein (skv[hier im Buch FuÃnote 2]). vorher war es so, dass na das wissen sie selbst besser als ich (wir hatten diese diskussionen: wer blind wird, ist selbst schuld). neu und unbedingt zu kommunizieren @ zweifleri ist, dass folgeschaden des augenlinsenbruchs (durchtrennung von sehnen gefaeÃen etc., verlust des augenlichtes, verlust der denk-, dienst-, kopulationsfaehigkeit, verlust der faehigkeit, ein aufrechtes buergeres darzustellen usw. beispielsweise durch eintritt eines geschossenen projektils oder gestochenen kuechenmessers) ohne wenn dann reguliert werden (vorsatz interessiert nicht [ein alleinstellungsmerkmal eu-weit!]): es genuegt der nachweis des linsenbruches per attest des hausarztes. in haertefaellen wird das ganze auge ausgetauscht: wir rufen die bevoelkerung zu augenspenden auf (wer braucht schon zwei augen).

dies, verehrte mitstreiteri, ist der kernpunkt unserer reform (wir sind der mehrheit sicher, die mehrheit ist uns sicher, aehm, also, mehret euch und bringt augen bei, also, na, sie wissen schon). weitere nebenarme sind: wir tauschen gliedmaÃen aller art zeitnah und verzichten auf einen abzug neu fuer alt bis zum vollendeten fuefundfuenfzigsten lebensjahr des betroffenen (darueberhinaus: gibt's nix mehr [keine neuen augen, beine, herzen, nieren, doedels, gebaermuetter usw.]. das ist auch neu; ich bitte sie, dies im sinne der sache nicht zu kommunizieren und auÃen vor zu lassen â man muss ja nicht immer alles verraten). auÃerdem haben wir das mindestalter derer, die wir zu reformieren gedenken,

aeh, die sich reformieren lassen koennen, abgesenkt auf dreiundzwanzig jahre (vorher: fuenfundzwanzig). sie kennen das prinzip von der rentenreform her, von wegen arbeiten bis siebenundsechzig (wir kuerzen, was wir anzuheben gedenken ...). hier (@ the point of sale [pos]) ist es eben *from the top to the bottom*. falls sie das nicht verstehen (wir haben fuer alles verstaendnis hier im ue.m.), studieren sie doch bitte schnell psychologie (von wegen empirie) oder architektur (von wegen einstuerzende Neubauten) im hauruck (ich haette da ein paar lehreri @ crashkurs in petto), oder, um es fuer sie in der dringlichkeit der sache geschwind huschhusch zusammenzufassen: ziehen sie sofort ihr top aus und lassen sie die hosen rutschen to the bottom of mother earth will swallow u, lay ur body down.

bitte lesen sie die anderen reformpunkte (ausschluss bei marderbiss in die hoden etc.) selbst im intranetz nach. es ist schon spaet, und ich muss auf die piste. man lebt ja schlieÃŸlich nicht nur fuers buero unter der glaskuppel.

es kuesst sie (verdammt, der absinth), nein, es grueÃŸt sie herzlich,
ueberzeugt von der sache,

ihre
i. s.-s.

-

<https://www.bod.de/buchshop/des-gruenfinks-schnabel-haett-ich-gern-thomas-laessing-9783748101741>

lalalaaaa

Text aus *das formular*, Link siehe unten

lalalaaaa ... lalalaaaa ... trallalaaaa und hopsassaaaa ... neueste meldung vom ueberlebensministerium (siehe *mathilde in fetzen, des gruenfinks schnabel haett ich gern, das formular*) tick tick tickeritick: zukuenftig steigt im ranking ueber der grundiert garantiert gesicherten grundsicherung dasjenige in die zusatzbonifikation auf ein hinein, das am laengsten online ist und die meisten klicks zu verzeichnen hat! na, wenn das mal keine gute politi... lopiti... pollenflug ... na egal: nachricht ist ... fidirallalaaaa und hopsassaaaa ... da haette ich (me myself & ein ei) endlich mal chancen auf reichum ... juchhuuuu falleraaaa ... was brauchen wir waaaahlen ... wir waehlen uns selbst und rotiiieren ... simsalabim ... jedes darf mal dran (aber nicht zu langeeee), wir werden bilden keinen filz, weil wir den zu tuechern machen, wenn er zuckt hallelujaaaa ohne h (ach nee, am anfang is ja eins) ... tagessieger ist heute in das-land (Â© by me myself & ein ei): arnold baerlauch (Â© by me myself & ein ei [applaus! applaus! {manches sagt auch: ab die laus, ich mag kein ungeziefer}]). er (also arnold baerlauch, der keinen knoblauch isst und es dennoch widerkoepfig mit tessa-garlica incontinentia treibt [quellig haben wir uns versichertÂ² und @ name wiederum: Â© by me myself & ein ei]) hat es geschafft, mit sechs geraeten (medium egal) fuenfhundertsechundsiebzig stunden am stueck online zu sein ohne zusammenzubrechen, und dabei achtmillionenneunhundertsevenundsechzigtausenddreihundertvierundfuenfzig mal zu klicken (egal was). chapeau! nee ne! also ich mein! nee ae ae! nu abber! suechtig haben wir (die red. [drei frauen, zwei maenner, falls ihr es wissen wollt]) natuerlich a. b. sofort heimgesucht und ihn befragt: mit welchen seiner extremitaeten er es denn da so eifrig zu klicken verstehe, ihn also wortwoertlich gefragt: Â«wie machst du das, arnibarni lauchbaer?Â» und arnibarni lauchbaer, sein klicken nicht unterbrechend, antwortete so lapidar wie rasierklingenstimmig-kichernd: (zensur - nein, das kann man nicht drucken ... so ein a..)

jedenfalls: der bonus sei sein, wir sind ja tolerant (nicht: talleyrand, der ist schon lange tot), und vielleicht ist ja eines von uns (red.) demnaechst dran (mit dem bonus). so sitzen wir ueber dem artikel und unser quintessenziges essigthema, also das, was nach filterung der a.-b.-unflaetigkeiten so als letztes haengen bleibt, ist: wie kriegen wir nun, wo wir es endlich (wer auch immer wir ist) geschafft haben, die grundiert garantiert gesicherte grundsicherung in das-land in die hirne und portmonees der menschi zu bringen, noch hin, dass diese krake wettbewerb beseitigt wird? brummel grummel fasel wasndasoschlimmeigentlich sportgedanke? uah kotzwaerg! also der rote ist gut â€“ das bier ist auch nicht schlecht â€“ is ausm lidl â€“ is doch eichtlich keine fraaaage lall weil wer will der darf und wer nich will prost also ja hatt ich ja ganz vergessen dauert eben nochn bisschen hoer auf mich zu beiÄŸen is doch eigentlich alles in ordnung oder also wie der nach knoblauch stank und sowas naja beim klicken riecht mans ja nicht solln wir feierabend machen?, jou kommste noch mit zu mir?, is das jetz bei mir oder bei dir oder wat nee bin alle danke wir sollten die red. mal endlich benennen viell. das feucht-froehliche nachtblatt hahahaha hoer auf bin tot â€“ so kriegst du nie den bonus, denk an arni, der klickt wien weltmeister grad ich will keinÂ³ bonus und auch keinÂ³ ruhm eher rum hicks prost *vom-stuhl-fall* sind wir heute wieder intellellÂ³ was der chef wohl zu unserem artikel sagt der chef der kann mich mal wegklicken gute idee komm wir haun ab wohin denn? oah seid ihr alle wieder voll is ja widerlich

(vorhang zu)

(vorhang auf)

neuer tag. man sieht die missmutig-schwerfaellig kopfschuettelnde sonne ueber das-land (Â© ...) aufgehen, ohnmaechtige unter einem tisch liegen, einen mit diversen extremitaeten auf diversen instrumenten rumklickenden mann auf einem hocker zwischen mehreren leucht- und klangmedien.

dann fliegt ein fischreiher durchs bild, der sonne kopf bingboingt sich (wie auf klick rofl) gerade und fest, und sie laechelt.

(vorhang zu)

und demnaechst, liebe kinder, erzaehlen wir euch die geschichte von der wackeren wespe waltraud wabenklein, die an arnold baerlauchs ohr saÄÿ; die ihn naemlich nicht stechen, sondern ihm eins fluestern wollte. was, werdet ihr bald erfahren. :-D

-

<https://www.bod.de/buchshop/das-formular-thomas-laessing-9783735762795>

Die Mischmaschine

Als Willfried Froehlich eines Morgens aus feuchten Träumen erwachte, fand er sich unter seinem Bett in eine Schnecke mutiert.

Nein. So nicht. Hatten wir schon.

Kunigunde pfefferte nach.

Gab's bereits. Anders, bitte.

Die Geschichte Heinz Ketschups, die wir erzählen wollen!

Nein. Auch nicht. Merkt sowieso gleich jedes. Nochmal also. Ich? Du? Er? Sie? Es? Wir! Ihr? Sie? Meindeinsein, unsereuerihr.

Ich steige aus dem Auto. Unter meinem Arm ein Koffer voller Bücher. Mit dem habe ich was vor. Mein Arm schmerzt. Es ist der rechte. Der Koffer ist schwer. Aber die letzte Strecke muss ich zu Fuß gehen. Den Wagen habe ich am Waldrand stehen lassen lassen. Die Erde ist weich unter meinen Füßen, es hat frisch geregnet. Ich sinke ein, bei jedem Schritt, und der Koffer unter meinem Arm wird schwerer in dem Maße, wie es dunkler wird um mich herum. Die Bäume stehen Mann an Mann. Immer dichter, so scheint es mir. Passt zu meinem Vorhaben. Wenn er nur da ist wie vereinbart. Hat mich eine Menge Geld gekostet, der Knabe. Wir werden ja sehen. Ärgerlich war's schon.

Ich fange an zu schwitzen und laut zu schnaufen. Ich muss eine Pause einlegen. Wohin mit dem Koffer. Ein glatter Strunk dient als Tisch. Durchatmen. Ein Blick auf die Uhr: Ich habe noch Zeit. Kein Grund zur Eile. Und wenn es ein Hinterhalt ist? Nur nicht wieder so denken. Nicht denken. Weitergehen. Wird schon. Deine Empfehlungsgeber sind seriös. So sagt man. Und wenn aber doch ... Lass es! Weiter!

Ich nehme den Koffer unter den linken Arm. Der linke Arm ist mein schwächerer Arm, mal sehen, wie lange es geht. Wie weit wird es noch sein. Die Richtung stimmt, denke ich: Da sind die großen Wanderpfeile in weißen Rundfeldern, in Augenhöhe alle paar Bäume metallisch aufgetackert. In den Siebzigern war hier einer der ersten Trimm-dich-pfade hergerichtet eingerichtet eingerichtet worden, erinnere ich mich. Da war ich noch etliche Pfunde leichter gewesen. Muss doch tatsächlich kurz lachen und den Kopf schütteln. Ich bewerkstellige während des Gehens den erforderlichen Armwechsel links rechts. Muss mal wieder Hanteltraining machen, zumindest linksseitig. Wie man doch verflascht mit den Jahren.

Durchs Dunkel der rauschenden Blätter schimmert Licht. Das muss die Hütte sein. Was mache ich hier eigentlich? Daran ist nur mein Ego schuld, dieses lästige Huckepackgepack. Ich hätte ja auch Nein sagen, es lassen können, da kann niemand was für. Selbst schuld, wie man so sagt. Noch kann ich umdrehen. Noch gehe ich weiter. Schon steige ich glitschige Holzbohlen empor, den Koffer wieder links, wechsele ihn aber nach rechts, als ich vor der Tür der Hütte stehe. Dann doch wieder nach links, denn schließlich werde ich gleich jemandem die Hand reichen.

Ich klopfe. Sofort öffnet mir ein Mann, dessen Alter sich nicht schätzen lässt. Er hat den Schädel kahl geschoren und trägt einen grauen Flanellanzug, darunter ein weißes Hemd und eine Seidenkrawatte, deren gewagtes Muster mich an ein Kaleidoskop aus meiner Kindheit erinnert. Dessen Inneres war zerstört gewesen infolge Milchdrüberschüttens und Gegendiewandwerfens. Aber je mehr es maltratiert worden war, desto interessanter hatte sich das gebrochene Licht beim Hineinschauen und Drehen in den Farbplättchen dargeboten. Der Mann bemerkt, wie ich seine Krawatte fixiere, und hält zur Ordnung rufend.

#Entschuldigen Sie#, sage ich verlegen, #aber Ihre Krawatte ...# Noch immer kann ich meinen Blick nicht losreißen. Ich klebe an den Farben.

Er sagt: #Schon in Ordnung#, dreht sich kurzerhand um hundertachtzig Grad, und ich bin wieder da. Erst jetzt spüre ich erneut die Last des Koffers und stelle ihn auf den Bohlen ab.

#Wollen wir gleich beginnen?#, gibt er, zum Höflichkeitsheuchelschein fragend, die Marschrichtung vor.

Er steht, mir den Rücken zugewandt, in der Mitte des karg eingerichteten Raumes, der Vereinen und Wochenendausflügeln schon für manches Fest den Rahmen geboten haben mag. Dominant deutet er auf die chromene Maschine auf dem Tisch. Ich habe sie mir früher vorgestellt, etwa vom Kaliber einer Betonmischmaschine. Das hier sieht aus wie der Fleischwolf meiner Oma mütterlicherseits – Gott sei ihrer Seele gnädig. Zum Nudelndurchdrücken. Reißwolf für Kontoauszüge von privat. So klein. Fast schon bin ich enttäuscht. Für so viel Geld.

#Ist sie das?#, frage ich.

Er nickt. #Kurz noch zu den Formalitäten. Sie müssen zuerst unterschreiben. Bezahlt war schon.#

Er dreht sich um, hält mir ein Blatt Papier und einen Stift entgegen. Ich unterschreibe blind, kenne ich doch den Vertragsentwurf, der mir schon Wochen zuvor zugestellt worden war. Man weiß sich vorzubereiten. Alles ist perfekt. Das klappt am Schnarchen. Ich spüre ein Vibrieren in mir. So kurz davor ... Da kann jetzt nichts mehr schief gehen. Meine Güte! Und das mit Garantie! Na, bei soviel Geld soll's auch mal anders.

Noch einmal schaue ich kurz auf meine Unterschrift, die heute zum ersten Mal nicht wie meine Unterschrift aussieht. Nicht annähernd. Aber das scheint dem Mann egal zu sein. Er weiß um meinen persönlichen Zahlungseingang, und der Rest scheint Routine. Die Unterschrift ist nur falls. Man weiß ja nie.

#Wenn Sie nun den Koffer öffnen würden.#

Diese kalte Dominanz in seiner Stimme. Furchtbar. Ich zögere für einen Moment, denke Dukannstmichmal, komme ins Zweifeln. Ich mach mich grad zum Deppen. Ich hab das nicht nötig. Wer bin ich eigentlich. Ich gehe wieder. Mein Koffer (vom Opa väterlicherseits). Meine heiligen Bücher. Vor diesem ... Killer?

Ich lege den Koffer auf den Tisch und öffne ihn. Meine Klassiker. Die meisten im Antiquariat erstanden. Was habe ich sie gemocht. Teilweise selbst restauriert. Für welchen Preis. Nur für einen Anfang. Für einen popeligen Anfang. Das ist es nicht wert. Das ist es wert. Bestimmt. Ist es nicht. Ist es doch! Nein! Doch! Wirst sehen! Ich glaub's nicht! Wart's ab!

Der Mann zieht sich Handschuhe über, durchsichtige, feinhäutige, als wolle er chirurgisch operieren. Die schwarzen Haare seiner Hände schmiegen sich gefällig zu kleinen Strichen unter dem künstlichen Stoff. Er betätigt einen kleinen Hebel an der Maschine, die mit einem kaum hörbaren Surren anläuft. Dann greift er sich das erste Buch und legt es auf die Maschine. Sie greift, sie schnarrt, und schneller, als das Auge blicken kann, ist das Buch verschwunden: weg zerfastert aufgebrüstet wasauchimmer. Keine Reste bleiben zurück. Kein Dampf steigt auf. Kein Staub wirbelt durchs Zimmer. Nichts. So geht es Buch um Buch. Buch auflegen – Buch weg. Buch auflegen – Buch weg. Saubere Arbeit – für soviel Geld.

Ich stehe und starre und kann nicht folgen. Ausgemalt hatte ich es mir, seit Wochen schon, wählte mich beteiligt in irgendeiner Form: Spaten reichend, Kurbeln drehend, anpackend irgendwie an einer großen Mischmaschine, und jetzt. Ratzfatz verschwindet der Inhalt meines Koffers in diesem kleinen Apparat. Zeit schreitet voran. Bist nicht mehr auf dem Laufenden. Musst dich mal besser informieren, nächstens.

Der Mann schaltet die Maschine aus und entledigt sich nahezu lautlos seiner Handschuhe.
#So#, sagt er gegen die Wand, rÄ¼hrt sich nicht. Kein GerÄ¼sch mehr. Zwei atemlose Atem, eine Erwartung, keine AuflÄ¼sung.
#Das warÄ¼s schon?#, frage ich trottelig, um die Stille zu Ä¼berbrÄ¼cken.
#Das warÄ¼s#, sagt er, arrogant-untertonig.
#Und ...#, setze ich zu fragen an.
#Kommt gleich.#

Es schneidet die Luft die Stille im Raum, mein Koffer leer auf dem Tisch, ich nicht wohin-wissend mit meinen Armen und meiner Erwartung, dann die Maschine, summend, spuckend aus ein kleines Blatt Papier. Der Mann nimmt es, bevor es zu Boden segeln mÄ¼chte, geschickt, wie er es auffÄ¼ngt, mit einer graziilen Handbewegung, schaut nicht einmal drauf, so sicher ist er, und reicht mir den Zettel:

Als Willfried Froehlich eines Morgens aus feuchten TrÄ¼umen erwachte, fand er unter seinem Bett die Geschichte Heinz Ketschups zu einer Schnecke mutiert, und Kunigunde pfefferte nach.

Ich freue mich nicht, bin lediglich endlos erleichtert, bedanke mich bei dem Mann, frage ihn, ob er mir gelegentlich seine Krawatte ausleihen kÄ¼nne, er entknotet sie, schenkt sie mir, sagt, sie sei im Preis des Arrangements inbegriffen, man wisse das im Vorhinaus â€“ kichert dabei gekÄ¼nstelt und schÄ¼ttelt sich lachsackhaft â€“, drÄ¼ckt mir die Hand, fragt mich, ob ich ihm meinen Koffer (Opa vÄ¼terlicherseits) gelegentlich mal ausleihen kÄ¼nne, ich schenke ihn ihm, sage: #Es ist mir eine Freude#, er freut sich, drÄ¼ckt mir die Hand fester, ich befreie mich aus seinem Klammergriff, und fliehe in die Nacht, den Zettel in der rechten Hand.

Aus dem Buch *quodlibet* - Gedichte - Geschichten - Experimentalien
<https://www.bod.de/buchshop/quodlibet-thomas-laessing-9783752848373>

von der ersten zelle

was haben sie gestern um 19:59 uhr gemacht? weiÃ nicht; vermutlich habe ich wie immer versucht, mich gegen die erste zelle aufzulehnen. waren sie erfolgreich? weiÃ nicht; wie immer, wenn ich versuche, mich gegen die erste zelle aufzulehnen, bin ich vermutlich gescheitert. wieso versuchen sie, sich gegen die erste zelle aufzulehnen? weiÃ nicht; vielleicht, weil mir alles so unertraeglich ist, dass ich nach gruenden fuer die unertraeglichkeit suche und nach mitteln, wie ich die unertraeglichkeit ertraeglich machen kann. wie machen sie das, sich gegen die erste zelle auflehnen? weiÃ nicht; irgendwie versuche ich, gegen die unertraegliche unertraeglichkeit in mir anzugehen, die ich zurueckfuehre auf die erste zelle. wie kann ich mir das vorstellen, das angehen gegen ... das? weiÃ nicht; vielleicht so: nach stunden, tagen, manchmal wochen der ... nennen wir es: das normale funktionieren, vielleicht? hm? ... also wochen oder monaten des normalen funktionierens (nein, monate ist uebertrieben. so lange funktioniere ich normalerweise nicht normal) steigt in mir was auf: mein puls rast, aber das kommt nicht vom herzen, das rasen, das kommt irgendwo ausm kopp, ich zittere, ich bin das zittern, und ich muss was gegen machen: rauchen, saufen, weiber virtuell anbaggern, bestenfalls was schreiben. bin ich schlau, gehe ich schwimmen und versenke das zittern in hundert bahnen Brust mit anschlieÃendem kochen im hot whirl pool (kost 50 zenz extra pro sitzung). aber das vergesse ich oft, das mit dem schwimmen und dem whirlpool. dann sitze ich da, zittere, und kein buch, kein film, keine musik, kein forentrollen im netz nuetzt mir was. habe ich glueck in meinem zittrigen sitzen, und ich schaue zufaelligerweise aus dem fenster (anstatt auf *medienkram*) und es taucht ein gartenrotschwanzmaennchen auf, setzt sich auf die waescheleine hinterm haus, dann kann es passieren, dass ich meinen zustand einfach vergesse und mir ein: «ein gartenrotschwanz!» entfaehrt. wissen sie, wie schoen gartenrotschwanzmaennchen anzuschauen sind? aehm, also so spontan, nein. darf ich mal zwischenfragen: meinen sie nicht, dass sie mit bewegung was ... gegen die erste zelle? niemals! ich koennte rennen zu fuÃ von hamburg ueber berlin nach belgrad, weiter nach wien paris, mit der faehre nach ... egal wohin: kaeme ich an, bliebe immer das zittern.

wollen sie jetzt schon die diagnose? nein. gut, ich haette auch keine. aber das mit dem schwimmen und dem whirlpool ist doch schon mal ein ansatzpunkt, meinen sie nicht? nur, solange ich im wasser bin. erstmal wieder drauÃen, dauertÃs nicht lange, und das zittern der unertraeglichen unertraeglichkeit kriecht wieder in mir hoch. und das pulsrasen ... haben sie sich in letzter zeit mal den blutdruck messen lassen? ja, ich gehe regelmaeÃig zu den vorsorgeuntersuchungen, alles normal. haben sie schon mal einen neurologen aufgesucht? ja, habe ich. aber die medikamente machten mich so muede, da lieÃ ich sie lieber weg. und mit den medikamenten war das zittern weg? ja. also, mit verlaub: warum belaestigen sie mich, wenn sie wissen, wie sie ihr zittern wegbekommen? weiÃ nicht; vielleicht weil ich denke, dass medikamente nicht die wirkliche waffe gegen die erste zelle sind. aber wennÃs doch hilft? weiÃ nicht; ich glaube, sie verstehen nicht, worauf ich hinauswill. wenn sie es mir erklaren moechten? ich meine: wenn ich doch nicht einmal weiÃ, ob meine erste zelle nicht einem reptil entstammt: wie soll ich dann gegen meine unertraegliche unertraeglichkeit *ernsthaft* vorgehen koennen?

(pause)

und wenn ich sage: sie muessen gar nicht gegen die erste zelle angehen? heiÃen sie sie willkommen, umarmen sie sie in liebe und dankbarkeit, sonst waeren sie ja nicht da. manchmal denke ich, das waer besser. was? dass ich nicht da waere. hm, dann koennten sie sich aber nicht das gartenrotschwanzmaennchen auf der waescheleine hinter ihrem haus anschauen. es ist nicht mein haus, ansonsten haben sie schon recht. und sie koennten nicht rauchen und bier trinken â sagte ich bier? wie kommen sie darauf? â trinken â was trinken sie denn? â manchmal einfach gruenen tee in ueberdosierung â â und weiber anbaggern. auch wieder wahr. haben sie kinder? nein. moechten sie welche? schon, bin ja noch jung. na dann machen sie doch welche. danke fuer den tipp, ich fange gleich damit an. wie waerÃs mit uns beiden? so habe ich das nicht gemeint. aber sie, sie finden doch bestimmt ... das hieÃe ja, die erste zelle weitertragen ... die wird auch ohne sie weitergetragen ... also

sie sagen da was ... ich empfehle ihnen die kaltakquise im schwimmbad: baggern sie! baggern! los! heute noch! vielleicht eine rueckenschwimmerin? (zueckt zettel und stift) muss ich mir aufschreiben, sonst vergesse ich es. was, das mit dem baggern? nein, was mir grad einfiel: transformieren des bekaempfenwollens der ersten zelle in geil-zittriges, hoechstfrequenzpulsiges besteigen einer rueckenschwimmerin mit der folge, dass " um was ging's eigentlich eben? wei nicht; ich glaube, sie wollten ins schwimmbad. aber machen sie keinen mist; sie wissen ja: die gesetze. aah!, das war's, genau. was mache ich eigentlich bei ihnen? wei auch nicht; vergessen sie nicht die freiwillige spende ins rosa schwein im warteraum. wenn sie moechten, jederzeit wieder; aber rufen sie bitte vorher an. kommen sie mit? nein, ich habe noch so drei wie sie auf dem block. aber fangen sie mir nicht das zittern an, hahaha, so im zimmer von morgens bis abends mit lauter zittrigen, hahaha. (steht auf) ich danke ihnen. (haendeschuetteln, verlassen des hauses)

auf dem bordstein steht ein gartenrotschwanzmaennchen im gleienden, ruhschwangeren fruehlingssonnenlicht und aeugt. "glotz nicht so bloed", sagt er und geht heim, seine schwimmsachen holen.

-

bonus

sagt das grsm: "kann ich was fuer, dass ich nicht wie ein zaunkoenig singen kann?" sagt der-der-bis-vor-kurzem-noch-versuchte-sich-gegen-die-erste-zelle-aufzulehnen: "von singen war nicht die rede. allein ich werde nicht gerne so angeglotzt." sagt das grsm: "gut, ich guck ja schon weg. wie findest du meinen roten schwanz?" "willst du mal meinen sehen?" grsm: "fuid." (fliegt desinteressiert off)

bonus ii

verstaerktes posten von fotograffitien von graffiti in blogs zu verzeichnen. meint das grsm: "wuerden sie sich mal lieber mich angucken." meint ddbvknvsgdeza: "das ist dasselbe." fragt das grsm: "inwiefern?" antwortet ddbvknvsgdeza: "aidez."

bonus iii

im schwimmbad: gaehnde leere. niemand da auer dem bademeister und ddbvknvsgdeza. verdammt, denkt ddbvknvsgdeza und reiht seine hundert bahnen Brust ab, verdammt. das grsm ueberfaehrt der lkw aus heiner-klaus mcdoodles tagebuch, ddbvknvsgdeza kocht im pool, und die begattungsfaehigen rueckenschwimmerinnen sitzen (allesamt!) inszeniert im kino und stopfen popcorn in sich (manche auch chips oder weingummi). ein kind liest die rostroten schwanzfedern des grsms auf, um sie daheim an seine trophaeenwand zu pinnen (was man findet, darf man behalten); ddbvknvsgdeza verkocht jegliche weiterreichungsgabe der ersten zelle umwhirlpoolt im schrumpelbeutel, und so ist schliesslich alles wieder so, wie es schon immer war und wohl auch sein soll.

bonus iv

also doch wieder der stuhl der tisch das fenster die drossel (um die uhrzeit) der fast-vollmond (hab's nachgeschaut) zwischen den baeeumen durch (schon schoen) die tasten und: soll ich jetzt wirklich ein gedicht ueber den mond schreiben? mond / mond / dein schadensfreiheitsrabatt laesst sich / nicht mehr errechnen / du hast / in der zeit / einfach keine chance mehr.

uhr kuehlschrank tisch stuhl glas tasten aufstehen holen (was) setzen seufzen und da ist es wieder: hatte dich schon vermisst, zittern der ersten zelle.

1. alles ist die erste zelle.

Erstabdruck (ohne Bonus-Absätze) in Zeitschrift Wortschau Nr. 11 www.wortschau.com

im Buch Mathilde in Fetzen <https://www.bod.de/buchshop/mathilde-in-fetzen-thomas-laessing-9783748116653>

An den Januar

Aus meinem Buch *Streut meine Asche ins tanzende Laub* 1/2019

erhältlich z. B. hier: <https://www.bod.de/buchshop/streut-meine-asche-ins-tanzende-laub-thomas-laessing-9783748159742>

In meinem Empfinden ist mir der frühe Januar stets willkommenes Niemandsland. Da ich ja „ein Segen auf all meinen Wegen“ kein Schriftsteller, sondern *Business-Man* bin, steht er mir heute sowas von, ich meine, steht mir dieser erste Satz gut wie Stock und Hut, liegt mir im Blut wie den meisten fremdbestimmt Arbeitenden um diese Zeit der Erkältungen und sonstigen Infekte, auch geistiger Arten (*Vorsätze*), behaupte ich, heute, mich im Niemandsland zwischen den autonomen Regionen Pflichten, Ausspannen, vermessener Kalender suhlend.

Auch ich, kein Christ wie auch sonst kein Vereinsmeier, dafür religiös wie die Kakerlake, die Ratte, die Sternschnuppe, habe einen lichterleuchtenden, plastikenen Baum in meiner Küche auf dem Tisch stehen; doch heißt er bei mir nicht Weihnachts-, sondern Lichterbaum (und nicht nur das, er hat auch einen Namen: Fred [und stammt aus dem Lande Liliput {nicht: die Eisenbahn; ich bitte von Urheberrechtsklagen abzusehen}: er misst nur 43 cm in der Höhe]). Diese Idee, also die, um diese Zeit einen leuchtenden Baum anzuglotzen und sich daran zu erfreuen, habe ich bei den Christen geklaut, oder zumindest aus einer Kinderzeit kopiert (markieren, rechte Maustaste, kopieren, einfügen), als man noch oh (nach Gusto oder Quelle mit oder ohne h), du Fröhliche bei Kartoffelsalat mit Wiener Würstchen (andere hatten Grünkohl mit Pinkel, weitere evtl. cholesterinsprengende Fett-Gänse oder -Enten) Geschenke aus Papier auspackte, auspapierte, so etwa sechzig „onen vor dem digitalen Gutschein. Es gibt keinen Grund, im Dunkel des Zwischen-den-Jahren sich nicht selbst mindestens 1 Baum, behängt mit was auch immer, hinzustellen wo auch immer, wo es doch draußen so früh dunkelt und so spät hell wird, einfach, um sich an Lichtern zu erfreuen, auch wenn es sich nur um LEDs handelt, es gibt keinen Grund, dieses nicht zu tun, bloß weil man nicht in einem Verein ist, in dem dasselbe zelebriert wird. Und so brachte er, sie, es zweckgelast Licht ins Dunkel.

Ich also, kein Schriftsteller, sondern *Business-Man*, weiß um die gesellschaftskonventionelle Bedrohung durch die zweite Januarwoche, des süßen Schweinehundes, der einen fertigmachen wird, früher oder später, wenn Pillen und Therapien nichts mehr nützen, wenn man sich longitudinal, gezwungen zur aufrechten Aufrichtigkeit, endlich fragt, wer man eigentlich wirklich ist und was man wirklich möchten möchte in diesem kurzen Sterbe-Pups „jenseits der Gold-Nuggets (nicht: Chicken-, eher Clondyke), selbstredend, was sonst. Die Zahlen Daten Fakten Kontrollsysteme der Produktionsbetriebe laufen wieder an (ok, sie liefen nie niemals nicht: frag die Pharaonen mit ihren verkackten Pyramiden), das Niemandsland ist eben eine schmale Zone, weiß schon, brauchst mir nix erzählen, du, das du die bruttosozialproduktische Fahne deines Landes so hoch hältst, dass man dich am unteren Ende der Fahnenstange schon gar nicht mehr ausmachen kann, du kleiner Punkt du, du Wicht, du Zwergin, du Steineschlepper. Du machst was aus, millionenfach, doch es macht dir etwas aus, dass man dich nicht ausmachen kann, ausknipsen vielleicht, bei der nächsten Sanierung deiner Firma, die eine Firma sanieren wird, die auch saniert wird, sobald ein Saniereres auf die Idee kommt, die Saniereri zu sanieren (Ober-ROFL). Oh Niemandsland, du Fröhliches, wärst du doch mein ewig leuchtender Fred!

Mein Niemandsland ist noch auf drei Tage vermessen. Dann werden sie wiederkommen (sie sind nie weg gewesen, haben sich gut und teuer und mit allem, was recht[ens] ist, erholt): die Schakale, Hyänen, Geier, die Wolfsrudel, die Napoleon-Schweine, die Zahlen, die dir durch die blütenlosen Nicht-Blumen der Boni mit dem Fleischwolf drohen „nix gegen Hack, bin kein Veganer“ aber muss es denn immer Menschenfleisch sein?; Man-Power, die verwolft werden muss, damit das Fleisch den Schweinen schmeckt?

Oh du mein fröhliches Niemandsland, oh du mein leuchtender Liliput-Freund Fred am vierten Januar in meinem warmen Schloss Wohnung, die Klingel und die Telefone off â€“ wie viele Flaschen Rosé, wie viele erkältete und durchgeschwitzte B cher, Texte, wie viele bereits versetzte Vorsätze, wie viele verkochte Mahlzeiten Spaziergänge Kopulationen Hand-Jobs Gänge zur Bio-Tonne Mediatheken-Filme Arschabwischungen Z hneputzungen Tassen Tee Kaffee, Besuche bei Lieben oder Nicht-Lieben, Stra enkehrungen Schneeschippungen Wagenpflegungen Gedanken Empfindungen entspannte Aufwachungen am Morgen schwachsinnige Posts im Netz Vollbäder Zehn gelschneidungen bleiben uns noch? Die Tage sind gezählt, immer stundungslos gezählt, auch wenn niemand dir was zahlt, mach dir nix vor.

Hallo FrÃ¼hling

Ä«Ach, hallo FrÃ¼hling, lang nicht mehr gesehen. Freut mich. Wo warst du denn so lange?Ä» â€œ Ä«Uach, Mann. WÃ¤r ja schon viel frÃ¼her gekommen. Aber der Kack Regen ...Ä» â€œ Ä«Ja, wem sagst du das. Waren hier schon alle ganz schÃ¶n sauer auf dich. Wie man dem Winter und dem Schmuttelwetter nur so viel Raum zugestehen kann, tststs.Ä» â€œ Ä«Ja, sorry, hatte noch die Herbst-Depris in den Knochen. Geht aber wieder. Hab was genommen gegen.Ä» â€œ Ä«Ah. Na dann kannÄ´s ja endlich losgehen.Ä» â€œ Ä«J hab viele schÃ¶ne Sachen mitgebracht: den Gesang der PiepmÃ¤tze, die Weibers mit den kurzen RÃ¶cken ...Ä» â€œ Ä«Lechz hechel sabber trief.Ä» â€œ Ä«Ja, genau â€¦ Cabriolets, neue Hitzerekorde, neue WÃ¤rme-Gewitter-Unwetter mit vielen megatittengeilen GebÃ¤udeschÃ¶den ...Ä» â€œ Ä«Ä,,hm â€¦ Ä«Ãœberschwemmungen, Sturmfluten ...Ä» â€œ Ä«Halt! Mach ma langsam! GibtÄ´s auch noch was SchÃ¶nes?Ä» â€œ Ä«Hm â€¦ Eiskugeln beim Italiener?Ä» â€œ Ä«Zettbee.Ä» â€œ Ä«Verliebungen u Sonnenschirmen?Ä» â€œ Ä«Okidoki.Ä» â€œ Ä«BlumenblÃ¼ten?Ä» â€œ Ä«Jo, auch ok.Ä» â€œ Ä«Pollenfl Allergikeri dem Erstickungstod nahebringen.Ä» â€œ Ä«Hm, mir drÃ¤ngt sich der Verdacht auf, dass du nicht der FrÃ¼hling bist, den ich kannte. Wer bist du wirklich?Ä» â€œ Ä«Nun, ich bin schon der FrÃ¼hling, so von der Sache her. 2.0 eben oder so. Alles entwickelt sich eben, ich mich auch. Ist eben nicht immer nur alles schÃ¶n.Ä» â€œ Ä«Naja, wir werden sehen, was werden wird. Ich muss mal auf Arbeit. Halte drauf!Ä» â€œ Ä«Mach ich. War mir ein VergnÃ¼gen.Ä» â€œ Ä«TschÃ¼ssi!Ä»

(3/2019)

... und immer auch mal wieder schÃ¶n hier klicken, gelle ...
<http://zumerneutdrangeklebtenastnarbenlos.wordpress.com>

Die Wahrheit 3.1

LÄ½g mir deine MÄrchen ins Ohr,
lÄ½g sie mir immer wieder vor,
hau die Tasche in den Sack.
Zack!

ErzÄhl mir einfach irgendwas
in dieser kalten, leeren Nacht;
ich glaube dir alles,
doch erzÄhl! und hÄr nicht auf damit.

Muss an deiner Stimme liegen,
die ich so gerne hÄre,
die mir was im Hirn verzurzelt;
wen interessiert schon die wahre
Wahrheit, gib mir einfach deine
immer wieder deine
ich will

nur deine Stimme hÄren.

(UnverÄffentlichte ErstverÄffentlichung, somit also verÄffentlicht)